

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatl. 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
hierzu Bestellschein 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die Klein-  
spaltige Garmatzelle.  
Kerikamen 15 Pfg. die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Pannements  
nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 152.

Samstag, den 3. Juli 1909

26. Jahrgang.

Fortsetzung der am 30. Juni angemeldeten  
Fremden:

### In den Privatwohnungen:

**Villa Bägner.**  
Kohrbach, Frau Karl Wellesweiler  
**Villa Bristol.**  
Rosenthal, Fr. Kfm. Gießen  
**Chr. Colmer,** Dienstmann. Niedbach  
**Villa Eberle.**  
Aled, Fr. Marie Pforzheim  
**Villa Elisabeth.**  
Bergers, Fr. Joh. Fabrikant mit Frau Gem. Hocholt  
Scholten, Fr. G. Kfm. mit Frau Gem. Hocholt  
Lauterbach, Fr. P., Gutsbesitzer Hommelshausen  
**Otto Steierdick,** Zugführer.  
Christberger, Frau Anna Stuttgart  
Haus Fehleisen.  
Mayer, Frau Dr. Medizinalrat Heilbronn  
**Georg Friß,** Schneidernstr.  
Löh, Fr. Adolf, Metzger Klein  
**Karoline Gutbub** Ww. Kochstr. 193.  
Heidinger, Fr. Bäckerstr. Niederhofen  
**Frißhammer,** Wagnerstr.  
Schwarz, Fr. Marie Rutesheim  
**Nanette Herzog.**  
Bernier, Frau mit Kind Frankfurt a. M.  
**Zugführer Winterkopf.**  
Metzger, Fr. Emil Kfm. Schwehingen  
**Karl Holz,** Handelsgärtner.  
Kramer, Fr. Albert Nedarfulm  
Geschwister **Horchheimer.**  
Lange, Fr. Wilhelmine Berlin  
Steiner, Fr. J. Rentner mit Frau Gem. Berlin  
**Villa Johanna.**  
Auffhäuser, Fr. Samuel, Handelsmann mit Frau Gem. Jehenhausen  
Haus **Josenhaus.**  
Hoffmann, Fr. Julius mit Frau Gem. Stuttgart  
**Villa Kaiser Wilhelm.**  
Wagan, Fr. Anna mit Begl. Mannheim  
**Villa Karlsbad.**  
Mielke, Fr. Marie, Lehrerin Erfurt  
Münzer, Fr. Anna, Lehrerin  
Haus **Kuch.**  
Benzing, Fr. Marie Schwenningen

Mary, Fr. Emma Höchst a. M.  
Popp, Frau Hauptlehrer Lindau  
**R. Kuhn,** Rennbachstr.  
Klump, Frau Ottilie Ludwigsburg  
**Karl Sägele,** Lehrer.  
Mendle, Fr. J. S. mit Frau Gem. Fischbach  
**Villa Sadner.**  
Wagner, Frau Gust. Pforzheim  
Kießler, Fr. Kreisbaumstr. mit Frau Gem. Grünberg  
Kargan, Fr. Johanna, Rentiere mit Gesell- schafterin Berlin  
Schweickert, Fr. L. F., Kfm. mit Frau Gem. Alzey  
**Villa Mathilde.**  
Regula, Fr. Dr. Rechtsanwalt, Kgl. Notar Harburg b. Hamburg  
Benz, Frau Dr. med. Königen  
**Villa Pauline.**  
Helbig, Fr. Frankfurt a. M.  
Lurz, Fr. Adols, Definitor u. Stadtpfarrer Hoffeld  
**Fr. Pfan** Wte. Olgastr. 20.  
Rufbaum, Fr. Adols Straßburg  
**Ludwig Pfeiffer,** Hauptstr. 107.  
Höveler, Fr. Antie Düsseldorf  
Schreiber, Fr. Anna  
**Wilhelm Rothfuß,** Glasernstr.  
Schwarz, Fr. Emilie Kandel Pfalz  
**Adolf Spingler,** Maschinenstr.  
Seilacher, Fr. Elise Gaildorf  
**Gottlob Stahl,** Zimmermann.  
Dollinger, Fr. Karl, Kfm. Pforzheim  
**Villa Trippner.**  
Ehrenbacher, Fr. Heinrich, Kfm. mit Frau Gem. und L. Fr. L. Jdelheimer Witherandsdorf  
**Villa Viktoria.**  
Berthold, Fr. Potsdam  
**Karl Weif,** Messerschmied.  
Schiller, Fr. M. mit Begl. Berlin  
**Villa Wilhelm.**  
Pfulb, Fr. Fried., Gasthof. Schorndorf  
**Amtliche Kurliste**  
der am 1. Juli angemeld.  
Fremden.  
In den Gasthöfen:  
**Gasth. zum gold. Adler.**  
Lachenauer, Fr. August Kürnbach

**Hotel Belle vue.**  
Strohm, Fr. mit Frau Gem. Bremen  
**Hotel u. Villa Concordia.**  
Höcker, Frau Hannover  
**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Schäfer, Fr. Franz, Handelsmann Böckersbach  
**Pension Villa Danfmann.**  
(Georg Rath).  
Bauer, Fr. Ludwig, Kfm. mit Frau Gem. Kindern und Bed. Stuttgart  
**Hotel Klump.**  
Ihre Hoheit Frau Prinzessin Leopold zu Hsenburg Birstein, Herzogin zu Sachsen mit Dienerschaft Darmstadt  
Durchlaucht Prinz Wilhelm zu Hsenburg Bierstein mit Begl. Darmstadt  
**Hotel zum gold. Löwen.**  
Thal, Fr. Wilh., K. Oberpostdirektor mit Frau Gem. Königsberg i. P.  
**Hotel Post.**  
Umpfenbach, Fr. Sanitätsrat Dr. Bonn a. Rh. Erfurt  
Umpfenbach, Fr.  
**Hotel Russischer Hof.**  
Hummel, Fr. Adols, Fabrikant mit Frau Gem. Pforzheim  
**Hotel u. Cafe Schmid.**  
Hornmuth, Fr. Wilhelm Heidelberg  
Hornmuth, Fr.  
**Pension u. Restauration Touffaint.**  
Kunz, Fr. K. Eisenbahnwerkstr. Mählhäusen i. G. Eberbach  
Albrecht, Frau Cleveland  
Albrecht, Fr. Chr., Privatier  
**Gasth. zum Ventilhorn.**  
Schelling, Fr. Th. Spinnerrei-Oberstr. Unterlenningen  
Bub, Frau Louis mit L. Blankensee  
**Gasth. zum Windhof.**  
Seeger, Fr. Louis, Hotelier Stuttgart  
Hallmayer, Fr. Robert, Kfm.  
**In den Privatwohnungen:**  
**Robert Funt** Ww. Hauptstr. 107.  
Gulknacht, Frau Seminar-Oberlehrer mit Fr. Tochter Stuttgart  
**Villa Fürst Bismarck.**  
Beder, Frau J. Berlin  
**Marie Großmann** Ww. Kochstr.  
Schmidt, Fr. August, Kfm. mit L. Berlin  
Gerick, Fr. Beamter mit Frau Gem. u. L. Berlin

Sattlerstr. **Gutbub.**  
Kurz, Frau Cannstatt  
**Villa Hohenzollern.**  
Krens, Fr. Herm., Kfm. mit Frau Gem. Bremen  
Haus **Gonold.**  
Bach, Fr. Egon, Offizier a. D. Leipzig  
Dhwald, Frau Baumstr. Stuttgart  
**Charlotte Kübler,** Ww.  
Fugel, Fr. Schmiedstr. Möhringen a. F.  
Haus **Kuch.**  
Goldschneider, Frau Berta, Privatiers mit Enkeltochter Amberg  
**Villa Mon repos.**  
Lewg, Fr. Ernst, Fabrikbesitzer Berlin  
Flaschner **Müller.**  
Orzellor, Fr. Rudolf, Kfm. Winnstowen  
**Park-Villa.**  
Roth, Fr. Jobl., Architekt Rassel  
**Villa Pauline.**  
Mittendorf, Fr. Hedwig, Privatiers Freiburg  
Kosler, Frau Th. Heidelberg  
**Friedr. Kometsch,** Holzhauser.  
Hagel, Frau Dr. Ulm a. D.  
**Villa Rosa.**  
Rück, Fr. Eugen, Hylograf Stuttgart  
**Karl Schöber,** Handelsgärtner.  
Sprandel, Fr. Neuhäusen  
**Karl Touffaint,** Holzhändler.  
Bromm, Fr. Birt Maulbronn  
**Villa Treiber.**  
Robiczek, Fr. Berthold, Kfm. mit Frau Gem. Berlin  
Kind und Bed. Niedlingen  
General, Fr.  
**Friedr. Treiber,** Kfm.  
Hilmeyer, Fr. Heinrich, Schopfloch Bayern Nürnberg  
Frank, Fr. Sofie, Privatiers Nürnberg  
Rohstamm, Frau Leonore, Kfms. Ww. Nürnberg  
Künstler, Frau Amalie, Kfms. Ww.  
Wippermann, Fr. Bezirksarzt Moosbach i. B.  
**Georg Treiber,** Bäckerstr.  
Scheu, Fr. Georg mit Frau Gem. Urach  
**Wilh. Treiber,** Korbmacher.  
Weidinger, Fr. Johannes, Bäcker Michelbach  
**Villa Trippner.**  
Lingg, Fr. Lorenz, Betriebsleiter Heidelberg  
**Villa Wehel.**  
Wagner, Fr. G., Fabrikant Reutlingen  
**Serrnhilfe.**  
Schirck, Frau Dr. mit Fr. L. Nürnberg  
Zahl der Fremden 5908.

### Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 3. Juli. In der Preßbeleidigungsklage der Firma Gauthier gegen unsere Zeitung „Freier Schwarzwälder“ wurde für unsere Firma Freispruch erkannt und der Kläger zur Ertragung der Kosten des Rechtsstreites verurteilt. Näheres hierüber bringen wir noch.

Wildbad, 3. Juli. Der am 1. Juli im Konversationsaal veranstaltete Musik-Abend erfreute sich eines angemessenen Besuches. Der gute Ruf der dem Musikünstler Frn. Hofopernsänger Kieß vorangeht, als auch die bekannten vortrefflichen Leistungen des Kgl. Kurorchesters, hatten ein zahlreiches kunstliebendes Publikum angezogen. Und nicht ein einziger ist in seinen Hoffnungen getäuscht worden. Mit Feuerzifer brachte der Sänger seine Nieder zu Gehör und veranlaßte die Anwesenden zu reichem Applaus. Aber auch Herrn P r e m wurde dankbarer Beifall zuteil; hat er es doch verstanden, mit den mit brillanter Technik gegebenen Konzertsätzen alle Konzertbesucher aufs angenehmste zu unterhalten.

**Sommertheater Wildbad.** Am morgigen Sonntag, abends halb 9 Uhr findet die Wieder-Eröffnung des Wildbader Sommertheaters unter der neuen Direktion des Fr Hugo H e t m a n n statt! Derselbe wird bestrebt sein, ein nur erstklassiges, künstlerisches Programm dem hiesigen Publikum zu bieten! Es haben mehrere Neuenagements stattgefunden; desgleichen wird ein ständiger Programmwechsel, bestehend aus den modernsten Vieder- und Couplet-Vorträgen, nebst Aufführungen, einaktiger Operetten und

Lustspielen stattfinden! Wir wünschen der neuen Direktion den allerbesten Erfolg!

Wildbad, 3. Juli. Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt des Kaiserlichen Kaffeegeschäftes bei. Wir können denselben der Aufmerksamkeit unserer Leser bestens empfehlen. Die Niederlage des weit und breit bekannten Geschäftes befindet sich in Wildbad bei der Firma C. Aberle sen., (Zuh.: E. Blumenthal.)

### Konzert-Programm

#### des Königl. Kur-Orchesters

Samstag, den 3. Juli

nachm. 6-7 Uhr Kurplatz.

1. Postmarsch. Henwison
2. Ouverture „Benvenuto Cellini“ Berlioz
3. Studententänze, Walzer Straus
4. Mondschein Serenade Mayer
5. Fant. a. d. Op. „Nordstern“ Meyerbeer
6. Liebesrosen, Mazurka Kistler

#### Sonntag, den 4. Juli

vorm. 8-9 Uhr Trinkhalle

1. Choral: Jesus meine Zuversicht, Nehl
2. Paraphrase über „Homo sweet Home“ Beethoven
3. Sinfonie Nr. 2 (D-dur) 3. und 4. Satz Straus
4. Erinnerung an Covent Garden, Walzer Mendelssohn
5. Meeresstille u. glückliche Fahrt, Ouverture

6. Die Glocken von Chicago, Marsch Sousa  
nachm. 3 $\frac{1}{2}$ -5 Uhr in den Anlagen.

1. Unter dem Sternbanner, Marsch Sousa
2. Ouverture triumphale Schulz-Schwerin
3. Transactionen, Walzer Straus
4. Waffenruf des Kaisers, Clares
5. La Paloma. Yraier
6. Wiener Volksmusik, Potpourri Schrammel
7. La Jinkamada, Kempner
8. Lustige Streiche, Polka Hermann

abends 6-7 Uhr Kurplatz.

1. Cadetten-Marsch Sousa
2. Ouv. „Die diebische Elster“ Rossini
3. Elite-Tänze, Walzer Lanner
4. Klänge aus Amerika, Fantasie Sandler
5. Balletmusik Abert
6. Sempor Fidelis, Marsch Sousa

#### Montag, den 5. Juli

vorm. 8-9 Uhr in der Trinkhalle

1. Choral: Nun ruhen alle Wälder.
2. Ouv. z. Op. „Zaide“ Mozart-André
3. Wiener Stimmen, Walzer Strauss
4. a. Andante, ) für Harfe Thomas
- b. Impromptu, ) Herr Zesowitz. Oberthür
5. Largo mesto a. d. Sonate op. 10 Beethoven
6. Tatjana, Mazurka Hubert

Montag Nachmittag: Militär-Konzert.

## Hotels, Pensionen,

überhaupt umfangreichere Küchenbetriebe verwenden mit Vorteil  
**MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern  
in groß, plomb. Flaschen zu M. 6.—  
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze.**



# Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Juli.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr. Am Bundesratstisch sind erschienen Staatssekretär Sydow, Minister v. Rheinbaben und Reichsbankpräsident Hagenstein.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des

## Brausteuergesetzes.

Abg. Dr. Zehner (Ztr.): Meine politischen Freunde werden nach besten Kräften an dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform mitarbeiten. Das ist nicht ohne erhebliche Besteuerung von Bier, Branntwein und Tabak möglich. Das Bier hat eine schwere Last zu übernehmen, die aber nicht so groß ist, daß sie von den breiten Schultern des Bierkonsums nicht getragen werden könnte. Ein Teil meiner Freunde meint, daß der in dem Regierungsvorschlag vorgesehene Ertrag der Biersteuer ermäßigt werden muß. Der Branntwein kann eine erheblich größere Belastung ertragen als das Bier. Wir wollen vorbehaltlich einiger Abänderungen an diesem Steuergesetz mitwirken. Mit der ursprünglichen Skala der Regierung sind wir einverstanden, beantragen aber den Schutz der kleinen Brauereien.

Abg. Dr. Weber (natl.): Bei der vorgesehene Staffelung wird die Konzentration im Brauereigewerbe weiter zu Ungunsten der kleinen und mittleren Betriebe fortschreiten, so daß es in kürzester Zeit außer Großbrauereien nur kleine Betriebe für obergäriges und süßes Bier geben wird. Der Redner befürwortet einige Abänderungsanträge seiner Partei auf anderweitige Staffelung der Abgaben usw. und bemerkt: Auch wenn diese unsere Anträge angenommen werden, werden wir diese Brausteuern ablehnen, da noch immer die Voraussetzung einer allgemeinen Besitzabgabe für uns fehlt.

Abg. Fichter (Ztr.): Die von dem Vorredner gemeinte Erbschaftsteuer ist gar keine allgemeine Besitzsteuer. Gegen das vorliegende Gesetz hat ein großer Teil meiner politischen Freunde schwere Bedenken.

Abg. Fehr v. Gamp (Reichsp.) erklärt sich gegen die nationalliberalen Abänderungsanträge.

Staatssekretär Sydow: Die Zentrumsanträge zu Gunsten der Weibierbrauereien empfehle ich zur Annahme, da sie Verbesserungen enthalten. Gegen die Änderungen in der Staffelung, die von anderer Seite vorgeschlagen werden, bin ich aber entschieden. Durch diese Staffelung würde eine Mindereinnahme von 10 Millionen gegenüber den Kommissionsbeschlüssen entstehen und Abwälzung des erhöhten Steuerlages auf die Konsumenten erschwert werden.

Abg. Zubeil (Soz.): Unser Standpunkt gegenüber diesen Vorlagen ist bekannt. Eine solche Belastung von 100 Mill. kann das Brauereigewerbe nicht tragen. Der Gastwirtstand kann zu den bisherigen Lasten keine weiteren auf sich nehmen, so daß der konsumierende Arbeiter die Steuer zu bezahlen hätte.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: In Presseäußerungen der letzten Tage wird verschiedentlich behauptet, daß sachliche Meinungsverschiedenheiten und persönliche Differenzen zwischen dem Bundesrat, seinen Mitgliedern und dem Herrn Reichskanzler beständen. Ich habe im Namen des Herrn Reichskanzlers und des Bundesrats, der mich in seiner soeben gehaltenen Sitzung einstimmig ermächtigt und ausdrücklich darum ersucht hat, diese Behauptungen als jeder Unterlage entbehrend zurückzuweisen. Der Bundesrat ist zunächst mit der Haltung und dem Vorgehen des Herrn Reichskanzlers in der Finanzreform durchaus einverstanden. Er ist dem Reichskanzler dankbar, daß er dem Kaiser und dem Reich den Dienst erwiesen hat, so lange im Amt zu bleiben,

bis die Reform in einer für die verbündeten Regierungen annehmbaren Gestalt erledigt ist.

Bayrischer Bundesratsbevollmächtigter v. Verchenfeld: Ich habe auch meinerseits das Wort erbeten, um das zu bestätigen, was der Stellvertreter des Reichskanzlers soeben erklärt hat. Insbesondere möchte ich die Gerüchte über den Bundesrat in das Gebiet der Fabel verweisen. Ich kann es nach meiner vollen Ueberzeugung aussprechen, daß der Reichskanzler, der seit 12 Jahren dem Bundesrat angehört, mit allen Mitgliedern des Bundesrats die besten vertraulichen Beziehungen unterhalten hat. Insbesondere weise ich auch die schon zweimal aufgetauchten Gerüchte von einer persönlichen Verstimmung zwischen mir und dem Herrn Reichskanzler entschieden zurück.

Vizepräsident Paasche erklärte, eine Diskussion über diese Erklärung sei in der heutigen Sitzung nicht möglich.

Abg. Singer (Soz.) beantragte, die Diskussion auf die morgige Tagesordnung zu setzen.

Abg. Fehr v. Richtofen (konj.): Wir werden im Interesse des Zustandekommens der Reichsfinanzreform wichtige Bedenken zurückstellen und für die Kommissionsbeschlüsse stimmen.

Abg. Steindl (Ztr.) betonte, in Bayern sei das Bier ein Nahrungsmittel. Durch die Brausteuern würden die kleineren und mittleren Betriebe erdrückt werden. Ohne die beantragten Abänderungen sei die Biersteuer nicht annehmbar.

Abg. Bruhn (Reformp.): Wir werden für die Abänderungsanträge der bayrischen Zentrumsmitglieder und im Falle ihrer Ablehnung für die Kommissionsbeschlüsse stimmen.

Abg. Heim (Ztr.): Ein kleiner Teil meiner Partei wird für die Ermäßigungsanträge eintreten. Wir behalten uns vor, in 3. Lesung gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Ich bin Gegner jeglicher Besteuerung von Nahrungsmitteln, und Bier ist in Bayern ein Nahrungsmittel. Lassen Sie die Brausteuern und erhöhen Sie lieber die Tabaksteuer. Schaffen Sie ein Zündholzmonopol und regeln Sie die Kalkiausfuhr zu Gunsten des Reiches.

Abg. Weber (natl.): Der Staatssekretär hat nicht beweisen können, daß meine Staffelvorschläge auf irgend welchen Voraussetzungen beruhen.

Abg. Sadekum (Soz.): Wir werden für die Verbesserungsanträge stimmen, im übrigen uns aber ablehnend verhalten.

Staatssekretär Sydow legte zahlenmäßig dar, daß die Berücksichtigung über die finanzielle Tragweite der nationalliberalen Abänderungsanträge richtig sei.

Darauf wurde die Debatte geschlossen. Nach Erledigung einer Reihe kleiner Abänderungsanträge wurde über die von den bayrischen Zentrumsmitgliedern beantragte Skala namentlich abgestimmt und die Skala mit 188 gegen 151 Stimmen abgelehnt.

In einfacher Abstimmung wurde die Skala der Nationalliberalen abgelehnt.

Ebenso wurde namentlich abgestimmt über den § 6 des Brausteuergesetzes, der mit 196 gegen 138 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen in der Kommissionsfassung angenommen wurde.

Der § 6 enthält folgende Skala: Von den ersten 250 Doppelzentnern 14 Mark, von den folgenden 1250 Doppelzentnern 15 Mark, von den folgenden 1500 Doppelzentnern 16 Mark, von den folgenden 2000 Doppelzentnern 18 Mark, von dem Rest 20 Mark.

Ferner enthält er Bestimmungen für die obergärigen Biere und über die Zusammengehörigkeit mehrerer Brauereibetriebe, die zu dem gleichen Unternehmen gehören, auch wenn sie an verschiedenen Orten liegen.

Der Antrag, die Steuerermäßigung für kleinere Brauereien statt auf 12 Mark auf 8 Mark zu bemessen,

wird angenommen. Zu § 1 beantragt das Zentrum den Zusatz: „Bier, zu dessen Herstellung außer Malz, Hopfen, Hefe und Wasser auch Zucker verwendet worden ist, darf unter der Bezeichnung „Malzbier“ nur im den Verkehr gebracht werden, wenn die Verwendung von Zucker in einer dem Verbraucher erkennbaren Weise kundgemacht wird.“

Staatssekretär Sydow erklärt, der Bundesrat habe gegen den Antrag nichts einzuwenden.

Der Antrag wird angenommen. Dann wird eine Reihe weiterer Paragraphen angenommen.

Abg. Speck (Ztr.) beantragt die Einfügung eines neuen § 8a: „Bei der Einführung von Bier aus anderen deutschen Bundesstaaten in dem Geltungsbereich dieses Gesetzes wird nach den näheren Bestimmungen des Bundesrats eine Uebergangsabgabe erhoben, welche den Betrag von 4,50 Mark für 1 Hektoliter nicht übersteigen darf.“

Finanzminister v. Rheinbaben: Das bayerische Brauereigewerbe ist dank der Güte seines Bieres so gut fundiert, daß es eines weiteren Zollschutzes nicht bedarf. Der Redner bittet mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen den Antrag abzulehnen.

Nach kurzen weiteren Bemerkungen des Abg. Speck (Ztr.) wird der Antrag abgelehnt.

Zu § 12 wird ein Antrag Bachnick (freis. Bgg.) abgelehnt, der für Rechtsfreiräume die Zuständigkeit der Landgerichte ausprechen will.

Zu der Bestimmung, wodurch die Grenze, bis zu der Bier für Rechnung von Gemeinden besteuert werden darf, auf 0,65 Mark pro Hektoliter festgesetzt wird, wird nach kurzer Debatte ein Abz. hinzugefügt, daß, soweit auf Grund der bisherigen Steuervorschriften Gemeinden höhere Abgaben von den Brauereien, oder dem Bier erheben, die höheren Abgaben bis auf weiteres fortgehoben werden dürfen, falls durch die Landesgesetzgebung ein anderes nicht bestimmt wird.

Der Rest des Gesetzes wird ohne wesentliche Debatte mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird ein Antrag Singer (Soz.), als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung die Diskussion über die heutigen Erklärungen des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und des Grafen Verchenfeld zu setzen, abgelehnt.

Schluss 7 1/4 Uhr. Nächste Sitzung morgen Freitag 3 Uhr. Tagesordnung: Rest des Heutigen.

## Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. Juli.

Erster Vizepräsident Kraut (W. K.) eröffnet die 24. Sitzung um 9 1/4 Uhr.

Am Ministerisch: Kultminister von Fleischauer mit Ministerialdirektor v. Habermaas und einem weiteren Regierungskommissär.

Präsident v. Payer ist auf 8 Tage beurlaubt. Man setzt die

### Beratung des Auktetats

Bei Kap. 56,

### Bistum und Priesterseminar,

fort.

Häffner (d. P.): Wenn keine Partei an dieser Debatte sich beteilige, so geschehe das nicht von dem Gesichtspunkt einer Feindschaft gegen die kathol. Kirche aus. Die Rechtslage, die durch das Fundationsinstrument geschaffen sei, bedürfe einer genaueren Klärung. Der Staat dürfe nicht aus Gewohnheit auf seine Rechte gegenüber der Kirche verzichten. Redner schildert eingehend die Entwicklung des bürgerlichen Rechtszustands. Eine ausdrückliche Verzichtleistung des § 5 des Fundationsinstruments sei nicht erfolgt, ebensowenig wie eine ausdrückliche Verzichtleistung des Staates. Die von der Realisation in der Kommission

Doch merkwürdig — stets entwischt der Bursche der wohlverdienten Strafe. Wenn seine Kumpans rechts und links niedergeknallt werden — wie eine Kage klettert er die Trümmer empor und ist gleich darauf in irgend einem Schlupfwinkel verschwunden.

Wieder ist eine Patronille unterwegs — diesmal unten am Kai.

Mit Fackeln leuchtet man überall hinein, zwischen Mauern, unter gestürzte Säulen, in dunkle Löcher.

Plötzlich lauscht der eine der Männer auf.

„Geda! ... Hört ihr nichts?“

Seine Kameraden horchen.

„Nur das Plätschern des Regens.“

„Nein! ... Von da unten her!“

Und er deutet auf ein wüstes Chaos von Gemäuer und Schutt.

Erneutes angestrengtes Horchen.

Die Gesichter der Soldaten entfarben sich.

„Eine menschliche Stimme?“

„Ja. Eine Stimme! Aber wie aus weiter, weiter Ferne!“

„Heilige Mutter Gottes! ... Jetzt, nach zehn Tagen!“

Sofort begeben sich die Braven an die Arbeit.

Bei strömendem Regen, nicht an Eßen und Trinken denkend, ohne sich auch nur eine Viertelstunde Ruhe zu gönnen, graben sie —

Nach und nach wird die Stimme da unten deutlicher.

„Gledia! ... Gledia!“ schallt es unheimlich gellend herauf.

Sie graben — und graben —

Der Schwitz rinnt von den braunen Gesichtern. Die schwieligen Hände zittern ...

„Gledia! ... Gledia!“

Sie graben — graben — graben —

Bis sie plötzlich auf etwas Metallenes stoßen.

Es ist ein großer Vogelbauer mit dicken, vergoldeten Stäben.

Und auf der Stange sitzt — ein grüner Papagei und schreit in einem fort:

„Gledia! ... Gledia! ... Gledia!“

Enttäuscht bliden die Soldaten einander an.

(Fortsetzung folgt.)

Gibt was ihr bringt, doch bringt nur Liebe mit.  
Das andere alles sei dabei geblieben,  
Glad wie sie einst für euch den Tod erlitt  
Lebt sie durch euch um weiter fortzuleben.

May

## Die letzten Tage von Messina.

9) Roman von Erich Freijen.

(Nachdruck verboten.)

Endlich — am dritten Tage — gelingt es Orlando, Soldaten aufzutreiben, die sich bereit erklären, die Ausgrabungen am Hause seiner Eltern vorzunehmen.

Mit Stricken und Haue und Spaten arbeiten die Braven Tag und Nacht.

Und mit der Kraft der Verzweiflung hifft Orlando. Vielleicht ist es noch nicht zu spät!

Vielleicht! ... Endlich — endlich wird eine Leiche zutage gefördert.

Orlando ist es, als müsse sein Herz springen vor siebender Erregung, als die Soldaten das verhängende Tuch hinwegziehen.

Das wachsbliche Gesicht ist zu einer entsetzlichen Grimasse verzerrt, aus der unerträgliche Marter, Todesqual, ja Wahnsinn spricht.

„Mutter! Mutter!“ schluchzt der Arme wild auf. Mit einem unartikulierten Schrei stürzt er gegen die Mauer, wo er bewusstlos liegen bleibt.

Auf einer für Tote bestimmten Bahre wird er hinweggetragen.

Er hat die Befimmung nicht wiedererlangt.

4.

Eine Woche ist vergangen.

Der leuchtende, tiefblaue sizilianische Himmel hat sich in ein schwarzgraues Wolkengehäuge verwandelt.

Es regnet, regnet, regnet — in seinem Gesichte, in wässrigen, großen Tropfen, in schiefen, eiligen Strahlen, als ob ganz Sizilien vom einsturzdrohenden Himmel gründliches Durchfiltrieren benötige.

Immer schauervoller gestaltet sich dadurch die titanische Größe der Messina-Tragödie.

Unenträglich der Verwesungsgeruch durchschwebt die Luft. Ueberall Tote und Schwerverwundete, die nicht mehr fortgeschafft werden können.

Hundertte hat man bereits hervorgezogen unter den Trümmern — zu Skeletten abgemagerte Leibesgestalten, mit gebrochenen Gliedern, verglasten Augen, blöden Gesichtern.

Obgleich alles getan wird, was Menschenkraft zu leisten vermag — es ist wie ein Tropfen Wasser auf glühendes Eisen.

Und nicht nur die Stadt ist zerstört. Nein, auch die Seele ihrer braven, harmlosen Bewohnerschaft.

Bei den wenigen Ueberlebenden Denken, Empfinden, Energie — gebrochen. Ihre Stimmen sind matt, von Schluchzen fast erstickt, die sonst so strahlenden schwarzen Augen trübe vom Weinen, die Gesichter verzerrt von den ausgestandenen Qualen.

Und erst die Armen, die noch nicht ganz tot sind, aber bereits umschattet von den dunkeln Fittichen des Todes!

O, wie langsam, wie entsetzlich langsam stirbt eine ganze große Stadt! ...

Noch immer patrouillieren Trupps von Soldaten die Straßen auf und ab und horchen, ob noch irgendwo aus den Ruinen hervor eine menschliche Stimme sich bemerkbar macht.

Doch seltener und seltener wird das Gewimmer ...

Bis es schließlich ganz aufhört.

Dafür nimmt das Bländern und Rauben in erschreckender Weise zu.

Ganze Horden solch menschlicher Raubtiere schleichen nachts die Trümmerhaufen entlang und rignen sich an, was irgend erreichbar ist.

Einer unter diesen entmenschten Gesellen tut sich besonders hervor.

Es ist Beppo Rossi, ein früherer Angestellter des Bankgeschäftes Morgano u. Perini, der vor längerer Zeit wegen Unterschlagung zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und nun beim Zusammenstürzen der Gefängnismauern mit einigen hundert andern Sträflingen plötzlich die Freiheit erlangte.

Auf ihn sahn die Polizei mit sieberhaftem Eifer.

ausgesprochene Auffassung könne nicht gebilligt werden. Der Wert der Bestimmung des § 5 liege in der Richtung der Gewährung staatsbürgerlichen Schutzes. (Lebhafte Zustimmung.) Ein Zögling des Priesterseminars sei nicht bloß ein Angehöriger der Kirche, sondern auch ein solcher des Staates. Im Fall Heilig liege Grund und Interesse für den Staat vor, sich mit ihm zu beschäftigen. Der Regens habe Tagebücher, in denen Heilig — nur für sich — seine innersten Gedanken niedergelegt habe weggenommen. Das geistige Eigentum der Zöglinge des Priesterseminars müsse ebenso geschützt sein, wie dasjenige aller anderen Staatsbürger. Der Umstand, daß Heilig, anstatt Notamina zu schreiben, in sein Tagbuch geschrieben habe, habe nicht zur Wegnahme des Tagbuchs berechtigt. (Sehr richtig! links.), ebensowenig der Umstand, daß der Inhalt des Tagebuchs ein vom Standpunkt der Kirche aus verwerflicher gewesen sei. Heilig habe dann das Bestreben gehabt, seinem Berufe erhalten bleiben zu können. In dieser Zeit habe er sich selbstverständlich geschützt, gegen den Willen der kirchlichen Oberen aufzutreten. (Sehr richtig! links.) Heilig habe übrigens seine Tagebücher nicht freiwillig herausgegeben. Der Regens habe durch einen Griff in den Kasten mehrere Tagebücher an sich genommen. Zweifel und innere Gründe haben — noch mehr Zöglinge des Seminars; nur seien nicht alle so unvorsichtig, Tagbücher zu führen. (Sehr richtig! Lebhaftes Wohlwollen im Zentrum. Der Präsident bittet um Ruhe.) Auch die Veröffentlichung von Teilen des Tagbuchs durch den Regens ohne die Zustimmung des Heilig sei nicht korrekt gewesen. Auch das angewandte Verfahren müsse der Staatsbehörde Anlaß zum Einschreiten geben. Von einem richtigen, zu Protokoll genommenen Verhör könne keine Rede sein. Die Regierung möchte, soweit irgend notwendig, die Rechte des Staates wahren. Redner geht nun auf den Mergentheimer Fall ein. Bezüglich der Mischehen habe er keine gestern lediglich den Standpunkt der kathol. Kirche vertreten; er habe aber übersehen, daß dieser Standpunkt eingreife in die Familien und in die Interessen auch der evangelischen Kirche. (Sehr richtig!) Der evangelische Geistliche sei in dem Mergentheimer Fall mit Recht in das betreffende Haus gekommen. Bei der Durchführung kirchlicher Vorschriften möchten auch auf katholischer Seite die Interessen und Rechte der anderen Kirche gewahrt werden. So verstehen er und seine Freunde die richtige Toleranz. (Lebhaftes Bravo!)

Dr. Wolff (W. R.): Mischehen werden nicht bloß in der katholischen, sondern auch in der evangelischen, und sogar bei den Israelliten nicht gerne gesehen. Er wolle sich auf die Besprechung des Falles Heilig beschränken: Die Fragen seien: 1. könne ein Zögling ohne Zustimmung des kathol. Kirchenrats aus dem Seminar entlassen werden? 2. sei die Wegnahme der Tagbücher zu Unrecht erfolgt? 3. sei überhaupt ein Unrecht geschehen? In der Frage der Entlassung habe sich mindestens seit 1853 ein Gewohnheitsrecht herausgebildet, solche Entlassungen ohne Mitwirkung staatlicher Behörden vorzunehmen. Ein Unrecht des Ordinarats liege nicht vor. (Widerspruch links.) Die Wegnahme des ersten Tagbuchs durch den Regens sei berechtigt gewesen; die Wegnahme der weiteren Tagbücher sei vielleicht formal ein kleines Unrecht gewesen. Er sehe nicht ein, was es für einen Zweck haben solle, auf das geschriebene Recht von 1828 zurückzugreifen. Wer gewissenhafter der Lehre der katholischen Kirche sich nicht unterwerfen könne, der solle eben gehen. (Beifall im Zentrum.) Bei der Sozialdemokratie heiße es ja auch: Wer nicht pariert, fliegt. (Beifall im Zentrum.)

Kultminister v. Fleischhauer: In eine Erörterung der Frage des Reformkatholizismus wolle er sich nicht einlassen. Die katholische Kirche habe in der Enzyklika pastorali Stellung gegen den Modernismus genommen. Diese Enzyklika habe er geprüft und im Benehmen mit dem Bischof festgesetzt, daß sie in Württemberg nur nach Maßgabe und im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften von 1862 zur Ausführung gebracht werden könne. Der Grundsatz der Lehrenfreiheit sei kein schrankenloser; er sei an gewisse Grenzen gebunden. Das Verbot an die Konvikteure des Wilhelmsstiftes, staatswissenschaftliche Vorträge zu besuchen, sei lediglich deshalb erfolgt, weil eine Zeit lang sich bei den Konvikteuren die Uebung herausgebildet hat, das Beneficium, im Stift zu sein, dazu zu benutzen, um das Studium der Staats- und Rechtswissenschaften zu betreiben. Eine weitere Einschränkung der Lehrenfreiheit liege in der Eigenschaft der Professoren als Staatsbeamte, insbesondere im Art. 4 des Beamtengesetzes. Wichtig sei auch, daß die Professoren nicht bloß die Aufgabe haben, die Studierenden in die freien Wissenschaften einzuführen, sondern auch für ihren künftigen Beruf vorzubereiten haben. Die Kirche z. B. habe ein Recht darauf, daß ihre künftigen Priester nicht in einem Geiste vorgebildet werden, der zu einer Regation kirchlicher Lehren führe. Bezüglich der Rede des Bischofs in Schramberg habe er die lokale Pflicht zu erfüllen, dem Hause mitzuteilen, daß der Wortlaut der Rede, wie er vom Ordinariat der Regierung vorgelegt worden sei, im wesentlichen mit dem Wortlaut übereinstimme, den der Abg. v. Kiene gestern vorgelesen habe. Was den Fall Prell in Geislingen anbelange, so sei er allerdings der Meinung, daß nicht die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei oder der Austritt zur Vorbedingung für die Spendung der kirchlichen Gnadenmittel gemacht werden könne. Aber hier liege der Fall doch etwas anders. (Heiterkeit links.) Der Widerstand der katholischen Kirche gegen die Feuerbestattung sei bekannt. Anders sei es allerdings im Mergentheimer Fall. Bezüglich der Frage, ob es zulässig sei, daß die kirchlichen Organe ihre Zwangs- und Ueberredungsmittel anwenden, um bereits bestehende und geregelte Verhältnisse bezüglich der Kindererziehung zu ändern, siehe er auf dem Standpunkt eines vom Reichsgericht bestätigten Urteils des R. Oberlandesgerichts Stuttgart vom 12. Mai 1905. Die Sache werde

umso bedenklicher, wenn sie an Kranken- und Sterbetten versucht werde. (Sehr richtig!) Er betrachte es als Aufgabe der Staatsregierung, auf die kirchlichen Organe in einer Weise einzuwirken, daß der konfessionelle Friede im Lande nicht gestört werde. (Lebhafte Beifall links.) Er könne übrigens sagen, daß der Bischof zum Mergentheimer Fall sich dahin geäußert habe, daß er das Vorgehen des dortigen Kaplans nicht in allweg zu billigen vermöge. (Hört! Hört!) Der Minister wendet sich nun dem Fall Heilig zu. Zunächst gehe er auf die Rechtsfrage ein. Das Fundationsinstrument von 1828 gebe dem Staat das Recht bei Aufnahme von Zöglingen in der Seminar nicht nur negativ ein Vetorecht einzulegen, sondern auch positiv die Aufnahme von Zöglingen sogar gegen den Willen des Bischofs zu verlangen. Im Jahr 1853 sei eine königliche Verordnung ergangen, in der neue Bestimmungen über die Aufnahme von Zöglingen gegeben seien. Angesichts dieser Rechtslage bestehe der § 2 des Fundationsinstrumentes nicht mehr zu Recht. Der jetzige Rechtszustand sei das allgemeine Oberaufsichtsrecht des Staats und der recursus abusus. Der letztere könne erst erfolgen, wenn er eingelegt sei. Der Regens habe die Aufzeichnungen des Heilig zunächst in gutem Glauben an sich genommen. Weitere Aufzeichnungen des Heilig hätte der Regens allerdings nicht einfordern sollen, obwohl er ihm auch hier den guten Glauben zuerkennt. (Widerspruch links.) Er von seinem persönlichen Standpunkt aus wolle den Staat über den Regens nicht brechen. Ein juristisch einwandfreies Protokoll sei allerdings nicht aufgenommen worden. Von einer Verletzung der Gewissensfreiheit bei der Entlassung Heiligs könne keine Rede sein. Es stand Heilig frei, aus dem Seminar auszutreten. (Sehr richtig! im Zentrum); wollte er aber Priester werden, so mußte er sich den Forderungen der Kirche unterwerfen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Er behalte sich die Entscheidung über die Beschwerde des Heilig ausdrücklich vor.

Berichterstatter v. Gauß (Sp.): Der Minister habe die Frage der Lehrenfreiheit an der Unübersichtlichkeit mit zahlreichen Grenzen und Schranken umgeben. Der Minister habe gesagt, der akademische Lehrer müsse sich jedes Vorstoßes gegen die Kirche enthalten. Gegen diese Auffassung müsse er nachdrücklich Widerspruch erheben. Mit solchen Sätzen seien die liberalen Lehrer in der Reaktionszeit gemahregelt worden. Es sei ein Uebergriff eines Geistlichen, wenn er die Spendung der Gnadenmittel abhängig mache von der Richtungslosigkeit zu einer politischen Partei oder zu einem Feuerbestattungsverein. Jede Einwirkung auf einen Mann, ein der Frau wegen der Kindererziehung gegebenes Versprechen, weil es nicht in rechtlicher Form erfolgt sei, zu brechen, sei eine unmoralische Handlung, mit der Wirkung, daß der konfessionelle Friede gestört werde. Mit der Kgl. Verordnung vom 1. März 1853 sei das Fundationsinstrument von 1828 und sein § 5 nicht aufgehoben worden. Das Wegnehmen der Tagbücher stehe auf derselben Stufe wie das Verlauten von Selbstgesprächen. Es sei das ein Moment unwürdiger Abhängigkeit erwachsener Personen und dränge auf die Gewährung staatlichen Schutzes für diese Minderjährigen. (Beifall links, Widerspruch im Zentrum.) Sobald der Regens den Charakter der Bücher als Tagbücher erkannt habe, mußte er die Tagbücher herausgeben; das sei so sicher als zweimal zwei vier. (Sehr richtig! links, Widerspruch im Zentrum.) Solche Vorlesungen nötigen den Staat, sich wieder auf seine Rechte zu besinnen.

Vizepräsident Dr. v. Kiene (Ztr.): Er müsse zunächst eine Bemerkung von gestern richtig stellen. Der Fall mit dem Wiener Grafen sei allerdings so vor sich gegangen, wie Herrmann gesagt habe. Die Kgl. Verordnung von 1828 sei ganz ordnungsmäßig durch die Kgl. Verordnung von 1853 abgeändert worden. Er bleibe dabei, daß kein Bischof der kathol. Kirche einen Mann wie Heilig ausweisen könne. So, wie die Sache vor sich ging, war der Regens berechtigt, das Tagbuch wegzunehmen. Heilig wäre allerdings berechtigt gewesen, zu sagen: ich gebe meine Tagbücher nicht heraus. Aber er habe diesen Widerspruch nicht geltend gemacht und habe dadurch sein Einverständnis kundgegeben. Eine Verletzung staatsbürgerlicher Rechte sei gar nicht vorgekommen. Redner geht sodann kurz auf den Mergentheimer Fall ein. Eine Störung des konfessionellen Friedens sei nicht vorgekommen, das sei von der Verdösterung bezeugt worden. (Häffner: Nein, nur vom Stillschultheiß.) Zu unterscheiden sei zwischen freier Forschung und Freiheit der akademischen Lehre. Die letztere werde mit Recht beschränkt. Die Auffassung des Kultministers in dieser Richtung teilen er und seine Freunde. (Beifall im Zentrum.)

Volkspartei, deutsche Partei und Sozialdemokratie bringen den Antrag ein:

Die Regierung zu ersuchen, den § 5 des Fundationsinstrumentes von 1828, wonach die Entlassung eines Zöglings aus dem Seminar nur mit Zustimmung des Kirchenrats verfügt werden kann, künftig wieder in Anwendung zu bringen.

Beck (Sp.) spricht seine Befriedigung aus, daß in der Frage der Feuerbestattung der Vizepräsident v. Kiene der Wahrheit die Ehre gegeben habe. Solche Fälle wie mit dem Wiener Grafen seien auch, und zwar erst neuerdings, anderwärts vorgekommen. Redner will solche Fälle aufzählen, wird aber von Vizepräsident Kraut daran gehindert, weil es sich hier doch nur um die deutsche und württ. Kirche handle.

Liesching: Die katholische Kirche ist doch die römische Kirche. (Heiterkeit.)

Rembold-Gmund (Ztr.): Die Grundsätze der katholischen Kirche in Sachen der Feuerbestattung seien in Württemberg stets hochgehalten worden. Bezüglich der Lehrenfreiheit könne er dem Minister seine volle Anerkennung aussprechen. (Hört! Hört! links.) Redner bespricht sodann den mehrfach erwähnten Fall Heilig. Die Rechtsausführungen des Ministers im Fall Heilig seien vollständig überzeugend gewesen. Die Be-

stimmung der Beschränkungen von 1828 sei eine Frucht des Jahres 1848, und nun komme die Demokratie und wolle diese Beschränkungen wieder aufgenommen wissen. Das sei eine demokratische Musterleistung! (Beifall im Zentrum, Heiterkeit links.) Schutz gegen Uebergriffe habe jeder Alumnus dem Bischof und dem Regens gegenüber in den allgemeinen Gesetzen. Im Fall Heilig handle es sich um einen Schutz der Kirche und der Gläubigen gegen einen Eindringling, der in der Kirche wie ein Sprengstoff wirken würde. Die kirchliche Behörde habe dem Heilig aenua Lanamut und Geduld gezeigt. Die Volkspartei müsse man als eine antikatholische Partei, als Feindin der Kirche betrachten und behandeln. Das Resultat der gestrigen und heutigen Debatte brauche die Offenlichkeit nicht zu scheuen. (Beifall im Zentrum.)

Hier wird abgebrochen und die Fortsetzung auf morgen vorm. 9 Uhr, vertagt.  
Schluß 12 Uhr.

### Erste Kammer.

Stuttgart, 1. Juli.

Die Erste Kammer begann mit der Generaldebatte über den Etat, die von dem Berichterstatter Dr. v. Schall eingeleitet wurde mit einem allgemeinen Ueberblick über den Staatshaushalt. Im Namen der Finanzkommission legte er dem Hause einen Antrag vor, der eine Vereinfachung in der Staatsausstellung befürwortete. Minister v. Gehler sieht die Hauptursache unserer schlechten Finanzen in unseren Eisenbahnverhältnissen und äußerte sich auch kurz zur Reichsfinanzreform. Er meinte, das Schicksal derselben lasse sich nicht voraussagen, aber es müsse sich in verhältnismäßig wenigen Tagen entscheiden; so viel sei sicher, daß die Reform nicht nach dem Wunsch der verbündeten Regierungen zu stande komme. Die Rede, welche am meisten Beachtung fand und die auch außerhalb des Hauses ein Echo finden wird, war diejenige des Fürsten Hohenlohe-Langenburg, des früheren Statthalters von Elsaß-Lothringen. Der Fürst, selbst ein Konservativer, bedauerte aufs Tiefste die Stellungnahme der Konservativen zur Finanzreform, die zu dem jetzigen Resultat geführt habe. Mit rücksichtsloser Offenheit sagte der Fürst hinzu, daß die Konservativen mit der Ablehnung der Erbschaftsteuer eine unwillige Politik getrieben hätten. Sehr scharf verurteilte der Fürst auch die Eifersucht und den Neid der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen untereinander, insbesondere die Haltung der bayerischen Verwaltung gegenüber den Nachbarn, eine Behauptung, die er durch Mitteilung über schändliche Ausgestaltung des bayerischen Fahrplans illustrierte. Der Fürst meinte, Württemberg könne, um aus seinen schlechten Eisenbahnverhältnissen herauszukommen und sich den bayerischen Schikanen zu entziehen, gar nichts Besseres zu tun, als sich an die preussische Eisenbahnverwaltung anzuschließen, was zur Folge haben werde, daß auch Bayern und Baden dasselbe tun müssen und wie dann eine Reichseisenbahnverwaltung haben würden.

### Aus Württemberg.

#### Dienstnachrichten.

Die evangelische Stadtpfarrei Geislingen, Stadtkaplan Stuttgart wurde dem Pfarrer Braun in Altkaplan, Def. Geislingen, und die Pfarrei Neustadt, Def. Waiblingen, dem Pfarrer Dirsching in Hortheim, Def. Waiblingen übertragen.

#### Das Reichsluftschiff 31.

Aus Mittelsiberach wird von Donnerstag abend 11 Uhr gemeldet: Soeben sind die Offiziere des Reichsluftschiffs von der Landungsstelle nach Mittelsiberach zurückgekehrt und Major Sperling hat sich seinerseits zum Ankerplatz hinbegeben. Er hat schon vom Hotel „zum goldenen Rad“ Abschied genommen. Die Chauffeure, die die Luftschiffsoffiziere zum Landungsplatz befördern sollen, sind um 2 Uhr bestellt. Man nimmt bestimmt an, daß der 31 um zirka 3 Uhr aufsteigen und seine Weiterfahrt nach Reg. antreten wird. Die Motore und Propeller sind am Nachmittag nachgeprüft worden. Da über Nacht weitere Niederschläge eingetreten sind, so ist der geplante Aufstieg unterblieben. Der Ballon liegt jetzt 80 Stunden an seinem Landungsplatz unter fast ständigem Regen, ohne daß auch nur die geringste Beschädigung eingetreten wäre. Die Weiterfahrt wird erst erfolgen, wenn der Ballon völlig abgetrocknet und beständiges Wetter in Aussicht steht.

Stuttgart, 1. Juli. Die Familie des verstorbenen Kommerzienrats v. Siegle hat, wie seinerzeit mitgeteilt, 500 000 Mark unter dem Namen Gustav Siegle-Stiftung zur Förderung der Bildungsbestrebungen aller Gebiete der Wissenschaft und Kunst ohne Unterscheidung religiöser und politischer Richtungen gestiftet. Zur Erreichung dieses Zwecks soll in Stuttgart ein eigenes Gebäude errichtet werden, in dem öffentliche der Kunst und Wissenschaft dienende und allen Kreisen des Volkes zugängliche Veranstaltungen getroffen, insbesondere öffentliche Vorträge auf den verschiedenen Gebieten des Wissens gehalten werden sollen. Das Gebäude wird auf dem Leonhardplatz anstelle des Kornhauses errichtet werden. Zur Erwerbung dieses der Stadt gehörigen Grundstücks hat die Familie Siegle nochmals 100 000 Mark gestiftet. Die Anfertigung der Baupläne ist, wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, Prof. Theodor Fischer-München übertragen worden. Dem Schwiegersohn des Geh. Kommerzienrats Siegle, Fabrikant Dietrich-Siegle, ist aus Anlaß dieser Stiftung der erbliche Adel verliehen worden.

Am 1. Juli. Auf Einladung der Handelskammer besprach gestern eine Versammlung von Vertretern aus Industrie, Handel und Gewerbe die Frage des Anschlusses an den Hansabund und im Besonderen die Frage der Einberufung einer Propagandaversammlung. Es wurde für wünschenswert gehalten, vor Einleitung einer Propaganda in einer öffentlichen Versammlung die weiteren Kreise über Zweck und Ziele des Hansabundes aufzuklären. Diese Versammlung findet am Dienstag statt.

**:: Sommertheater Wildbad ::**  
 „Zur alten Linde.“

Wegen Direktionswechsel bleibt das Sommertheater Wildbad heute abend geschlossen.

Die Wiedereröffnung findet Sonntag, d. 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr statt, mit vollständig neuem Programm sowie teilweise neuem Personal.

**Die Direktion.**

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**

empfehlen ein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder u. Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

**Sonnen- u. Regenschirme**  
für Herren und Damen  
in großer Auswahl  
und allen Preislagen.

Alles neu eingetroffen  
bei  
**Alexander Locher,**  
Drechslermeister,  
— Calmbach. —

Ueberziehen und Reparieren prompt und billig.

**Bonbons, Schokolade**  
verschiedene Marken

kaufen Sie in prima Ware in der  
**Conditorei Bechtle.**

**Automobilverkehr.**

Wie im vorigen Jahre werde ich auch in diesem Sommer regelmäßige Auto-Fahrten

**Wildbad-Enzklösterle und zurück** ausführen. Das Fahrgeid beträgt für einfache Fahrt nach Enzklösterle 2 M., und ist die Abfahrt vom Kurplatz aus wie folgt festgesetzt:

Wildbad ab 9,15	Wildbad ab 2,00	Wildbad ab 3,40
Enzklösterle an 9,55	Enzklösterle an 2,40	Enzklösterle an 4,20
Enzklösterle ab 11,00	Enzklösterle ab 2,50	Enzklösterle ab 4,50
Wildbad an 11,40	Wildbad an 3,30	Wildbad an 4,50

(\* Postbeförderung nach Enzklösterle. † Postbeförderung nach Wildbad.)  
 Anmeldungen hierzu nimmt Herr Hotelier Schmid zum gold. Ochsen gern entgegen.  
 Telefon 62. **Carl Tubach, Enzthalstr. 185.**

**Milch mögen**

viele Kinder nicht. Sie enthält aber gerade die wichtigsten Nährstoffe für den kindlichen Organismus. Durch den Zusatz von Kathreiners Malzkaffee, der wohl-schmeckend und bekömmlich ist, erhält die Milch einen anregenden Geschmack, so daß die Kinder sie gerne trinken. — Kathreiners Malzkaffee hat sich seit fast 20 Jahren als Familien- und Hausgetränk bestens bewährt und wird von zahlreichen Ärzten empfohlen.

— Wildbad. —  
**Stangen- und Brennholzverkauf**

Nächsten Montag, d. 5. d. M., vormittags 11 Uhr, werden im Rathaus hier 24 St. Bau- u. Hagflangen, sowie 2 Mtr. forchene Pgl. im Sommerberg, hierauf 11 Mtr. Fichten-Rinde und 10 Mtr. Brennrinde öffentlich verkauft.  
**Die Stadtpflege**

**Brückenpflocklinge-Verkauf.**

Montag, den 5. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werden beim „Reinbachbrücke“ eine **Partie Pflocklinge** öffentlich versteigert.  
**Die Stadtpflege.**

**Kgl. Kurtheater**  
Direktion: Intendantat Peter Liebig.

**Samstag, den 3. Juli**  
Im Clubsessel.  
Lustspiel in 3 Akten von Karl Röhler und Ludwig Heller.

**Sonntag, den 4. Juli**  
Auf Strafurlaub.  
Lustspiel in 3 Akten von Moser und Trotha.

**Liederkranz Wildbad.**  
Heute Abend halb 9 Uhr  
**Singstunde**

im Gasthaus zum „Badiſchen Hof“. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. **Der Vorstand.**

**Kanaria- und Vogelzüchter-Verein Wildbad.**

Montag abend 8 Uhr:  
**Musikübung,**  
betreffend Statuten des Gauvereins. Erscheinen dringend nötig.  
**Der Vorstand.**

**Evang. Gottesdienste.**  
4. Sonntag nach Trin.  
Vorn. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer A. u. h.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtvicar Wild.  
Abends 8 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Den Dachstock, bestehend aus  
**2 Zimmer**  
Küche und sonstigen Zubehör, im Bergbahngebäude, habe ich auf 1. Oktober oder 1. Novemb. an einer ruhigen, kleinen Familie zu vermieten.  
**Gustav Kuch,**  
„Zum goldenen Adler“

**Wohnung**  
zu vermieten.  
2 Zimmer, Küche u. Zubehör habe in meinem Hinterhaus auf 1. Okt. zu vermieten.  
**Karl Rath.**

**DIEM'S**  
**Motor-Waschmaschinen**

für Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Waschmaschinen, mit 2 Jahre Garantie.  
 Man hüte sich vor Nachahmungen!  
 Prima Referenzen werden hier am Platze nachgewiesen.  
 Zu beziehen durch  
**G. Diem, Stuttgart.**  
 Vertreter für Wildbad:  
**Wilhelm Fuchslocher.**

**:: Hotel zum „Hirschen“ in Zürich. ::**  
 Hirschenplatz: 5 Minuten vom Bahnhof.  
 Vesteingerrichtetes altbekanntes Haus. Schöne Zimmer von Fr. 1,50 an. Speziell gute Küche. — Reelle Weine. — Prima Biere.  
 Billigste Preise.  
 Mittagessen zu 1 Fr. (Suppe, 2 Fleisch und Gemüse).  
 Den titl. Besuchern Zürichs empfiehlt sich bestens:  
**Der Besitzer: A. Siegrist-Eichenberger.**

**Sparsame Sträßen**  
stricken nur Sternwolle

Orangef Stern } feine  
 Blaustern } Stern-  
 Rotstern } wolle!  
 Violetstern } bester  
 Grünstern } Konsum-  
 Brauntstern } bester

... mit einem Strickmaschinen der Norddeutschen Wollkammerei und Nammgarnspinnerei in Vahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, stellt die Fabrik Großhändler u. Handlungen nach.

**PATENTE**  
im In- u. Ausland,  
unter Mitwirkung erstklassiger Patentanwälte durch die Patentbüros:  
**Cirilimperieure** } P. Koch, Bil-  
 } lingen, Tel. 159.  
 } S. Gasser,  
 } Pforzheim,  
 Kienlestraße 3. Tel. 1455.

**Selbstgebrannten**  
**Heidelbeergeist,**  
**Zwetschgenwasser,**  
**Birnenbranntwein u.**  
**Fruchtbranntwein**  
 ist fortwährend zu haben bei  
**J. Venerle.**

**Hebamme.**  
 Entbindungen, Behandlung von Frauenkrankheiten, sehr gesunde Lage, mäßige Preise, Verschwiegenheit. —  
**Fran Klopffstein, Hebamme,**  
 Spiez, Thunersee, (Schweiz).

**Eine (Patent-)**  
**Waschmaschine**  
 hat billig abgegeben.  
 Wer, sagt die Exped. d. Zig.

**Giermudeln**  
 empfiehlt **Chr. Batt.**

**Kübler's gest. Knaben-Anzüge**

Alle Anzüge sind nur aus garant. reiner, bester Wolle in licht- und waschfesten Farben hergestellt.  
**Größte Dauerhaftigkeit!**  
 :: :: Billigste Preise!  
 Reparaturen sowie Verlängerung der Hosen und Ärmel werden fast unsichtbar ausgeführt. Die so beliebten  
 Reformbrinkleider für Damen u. Mädchen  
 auch Sweaters für Herren und Knaben  
 sind zu haben bei  
**Geschwister Horkheimer**  
 neben der Hofapotheke.

**Herd- und Ofensetzerei**  
 Im Ausmauern und Zustandsetzen von  
 Herden, Oefen, Kesseln etc  
 empfiehlt sich  
**Richard Steinmetz.**  
 Wildbad, Hauptstraße 148.

**Haben Sie**  
 die Absicht, d. allerneuest., sich. bequemsten u. billigsten Hygien. Artikel der Gegenwart, D.R.P., zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an  
**J. Kitterer, Emmishofen,**  
 (Schweiz). — Eine einmalige Ausgabe u. Sie haben Ruhe  
 :: für immer! ::

**Weiss- und Rot-Weine**  
 : alkoholfreie Weine :  
 (über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt  
**Fr. Kessler**  
 Weinhandlung.

**Fertige Strümpfe,**  
**Socken, Längen,**  
**Kinder-Strümpfe**  
 mit Knieverstärkung.  
**Kinder-Rittel,**  
 gut und schön gestrickt, empfiehlt  
**Frau Flaschner Beck.**  
 Hauptstraße 85a.

